

Wenn Zäune tausende Krötenleben retten

Beginn der Amphibienwanderung im Landkreis – BN-Ortsgruppen und Helfer aktiv

Von Ramona Rangott

Landkreis. Nicht nur die Menschen zieht es bei den derzeit milden Frühlingstemperaturen ins Freie, auch die Kröten, Frösche und Molche verlassen jetzt ihr Winterquartier. „Das ist ein ganz normaler Zeitpunkt für den Beginn der Krötenwanderung“, sagt Paul Riederer, Ehrenvorsitzender der Bund Naturschutz-Kreisgruppe Landshut. Eine leichte Verschiebung des Wanderungsbeginns nach vorne sei innerhalb der letzten zehn Jahre zwar deutlich geworden, es handle sich jedoch nicht um große Veränderungen, die man eindeutig dem Klimawandel zurechnen könne.

In den nächsten Wochen wird nicht nur die Erdkröte auf Wanderschaft gehen, sondern auch der Gras- und Springfrosch, der Teich- und Bergmolch, sowie der lokal selten gewordene Laubfrosch. Wie rasch die Tierchen ihre Laichgewässer erreichen, kommt immer aufs Wetter an. Sobald die Temperaturen nachts über fünf Grad Celsius steigen, beginnen die Amphibien ihre Wanderschaft. „Bei den derzeitigen Witterungsverhältnissen ist das Ganze vermutlich in vier Wochen abgeschlossen“, so Riederer. Ideale Voraussetzungen wären momentan nur gegeben, wenn es noch mehr regnen würde.

Viele Gefahren für die Tiere

Die Amphibien wandern zur Not zwar auch bei Trockenheit, wie Riederer erklärt, allerdings braucht die Haut der Tiere die Feuchtigkeit. „Eine große Gefahr für Amphibien ist das Risiko auszutrocknen“, so Stefan Englbrecht, Vorsitzender



Im Schnitt 1000 Amphibien rettet der Zaun bei Leberskirchen im Jahr, in Johannesbrunn sind es jährlich sogar 1 500 gerettete Krötenleben.

BN-Ortsgruppe Vilsbiburg. Eine weitere Gefahr sind die Autos. Vor allem am Abend und in der Nacht sollten Autofahrer von nun an wachsam sein und mit angepasster Geschwindigkeit fahren: Zum einen beginnen die Kröten erst in der Dämmerung zu wandern, zum anderen sind zahlreiche Helfer an den Straßenrändern unterwegs, die sich um die Kröten kümmern. „Für die Tiere ist die stark verdichtete Infrastruktur mittlerweile schon ein großes Problem“, erklärt Riederer. Zwar schaffen auch die von den Gemeinden errichteten Krötentunnel Abhilfe, ausreichen tun diese aber noch lange nicht. Der Bau der Tunnel ist kostspielig, weswegen es im Landkreis bisher nur wenige davon gibt. Diese finden sich unter anderem in Bruckberg, Rottenburg und Grießenbach. „Langfristig wäre es natürlich schön, wenn die Gemein-

den beim Straßenbau mehr Krötentunnel integrieren würden“, meint Riederer. Bis dahin behilft man sich mit Zäunen.

Aktive Helfer im Landkreis

Im Landkreis Landshut hat man bereits am letzten Samstag mit dem Aufstellen der Schutzbarrieren begonnen. Errichtet wurde ein Zaun bei Leberskirchen im Vilstal, sowie einer in Johannesbrunn. Weitere Einsatzschwerpunkte finden sich über den gesamten Landkreis verteilt. „Wir beobachten das stetig“, sagt Riederer. „Und die Wanderrouten der Kröten bleiben konstant. Da wissen wir, wo Zäune notwendig sind.“ So herrscht im Gebiet um Vilsbiburg aufgrund der vielen Gewässer hoher Bedarf. Aber auch in Velden entlang der Vils werden stets zwei bis drei Schutzzäune errichtet.

Das Prinzip dieser Zäune ist einfach, aber effektiv: Durch die unerwartete Barriere am Überqueren der Straße gehindert, hüpfen die Kröten am Zaun entlang und fallen schließlich in einen Kübel, der im Boden eingelassen ist. Dort warten sie dann auf ihre Rettung: Täglich kontrollieren ehrenamtliche Helfer die Auffang-Eimer entlang des Schutzzaunes.

Befinden sich darin Kröten, werden diese sicher über die Straße getragen, sodass sie ihren Weg zum Laichort fortsetzen können. Bayernweit werden auf diesem Weg circa 700 000 Krötenleben im Jahr gerettet. Im Landkreis selbst sind es an die 10 000 Amphibien im Jahr. Natürlich würde es aber zur Entspannung der Situation beitragen, wenn den Amphibien mehr Laichgewässer zur Verfügung stünden. „Dann müssten die Tiere vielleicht auch nicht unbedingt gefährliche Straßen überqueren, um ablaichen zu können.“



Am Samstag stellten Helfer der BN-Ortsgruppe Vilsbiburg Zäune bei Leberskirchen und Johannesbrunn auf.